

erstaunliche und erfreuliche Ergebnis: 73 % begrüßen die Neuerung als wertvoll; nur 9 % lehnen sie ab; 18 % haben keine Meinung. Das heißt aber: dreiviertel aller Franzosen, die überhaupt im Bilde sind, bejahen die Liturgiereform; nur ein Zehntel spricht sich gegen sie aus. Dabei fällt auf, daß die Ja-Stimmen in gleichem Maß auf Alte und Junge entfallen. Ebenso verdient Beachtung, daß bei den Ja-Stimmen der Anteil aus Städten unter 20 000 größer ist als der aus Großstädten.

Bleibt als letzte Frage: Warum ist man dafür? Die wichtigsten Antworten lauten: Man versteht jetzt besser (51 %). Die Gläubigen nehmen jetzt aktiver mit teil an dem, was der Priester tut (10 %). Die Kirche muß mit unserer modernen Zeit gehen. Der neue Stil hat eine größere Wahrhaftigkeit. Auch die Neinstimmen begründen ihre Ablehnung. Sie sagen: Man war es anders gewohnt. Das Neue ist gegen die Tradition. Es hindert die Sammlung beim Gebet. Es stößt die frommen Christen ab. Man sieht nicht ein, welchen Wert die Neuerungen haben sollen. Warum mußte man das ändern?

Man hätte vielleicht gewünscht, daß die Umfrage noch andere umstrittene Themen miteinbegriffen hätte. Immerhin ist einer der Hauptpunkte hier klar zur Diskussion gestellt und man kann dem Ergebnis gewiß die Bedeutung eines Testes zuschreiben. Er weist eindeutig auf die wahren Proportionen im Kampf der Meinungen hin. (Vgl. *La Vie Catholique Illustrée*, 13. 6. 1965, 31–33.)

Massenmedien in der Sowjetunion

Die Zeitschrift „Sovietskaja Pečat“ – „Die Sowjetische Presse“ – berichtet in den Nummern 3 und 4 dieses Jahres über die Verbreitung der Massenmedien in der Sowjetunion am Ende des Jahres 1964:

Fernsehapparate gab es über 12 Millionen. Im Jahr 1964 wurden in der Sowjetunion 2 400 000 neu hergestellt.

Ende 1964 gab es in der Sowjetunion 40 Millionen Radioapparate. Zeitungen und Zeitschriften zusammen hatten eine Auflage von 1 200 000 000 Stück.

Die größte Zeitschrift „Rabotnica“, die „Arbeiterin“, hatte eine Auflage von 7,4 Millionen. Die zweitgrößte Zeitschrift „Krestianka“, die „Bäuerin“, kam mit 3,5 Millionen Stück heraus. Die Nachfrage nach den ideologischen Zeitschriften war geringer; das zeigt die sowjetische Übersicht. Sie sagt, daß die vier Zeitschriften: der „Kommunist“, das „Leben der Partei“ (Partijnaja Žizn), die „Politische Selbstbildung“ (Političeskoje samvobrazovanye) und „Agitator“ zusammen nur eine Auflage von 3,3 Millionen Stück hatten.

Die Ausgaben des Durchschnittsfranzosen

Man kann oft sagen hören, der Franzose habe für Wohnung und Wohnkultur wenig übrig, dafür aber um so mehr für gutes Essen. Dieses Klischee bedarf nach neueren Erhebungen einer gewissen Korrektur. Im Schnitt wendet der Franzose heute ein Fünftel seines Einkommens (genau 20,7 %) für die Wohnung auf. Fast der gesamte Zuwachs der Kaufkraft im Jahre 1964, nämlich 2,7 %, ist dem Wohnen zugute gekommen. Die Ausgaben für Miete, Wohnungseinrichtung (Heizung) und Wartung der Wohnung sind im gleichen Jahr um 2,5 gestiegen; die in Neubauten investierten Ersparnisse sogar um 18,4 %. Die Entwicklung, die sich in diesen Zahlen abzeichnet, wird zu den wichtigsten Ergebnissen der nationalen Rechnungsablage für 1964 gerechnet. Gleichzeitig wird durch die gleiche Rechnungsablage der Rückgang der Ausgaben für Lebensmittel bestätigt. Betrug die Ausgaben für die Ernährung (einschließlich Getränke) vor dem Krieg noch an die 50 %, so bilden sie heute nur noch ein Drittel der Gesamtausgaben (33,4 %).

Auch andere Posten des französischen Durchschnittshaushaltes waren im Jahre 1964 rückläufig. Während in den letzten Jahren der Tabakkonsum jährlich um 2 % anstieg, lag er im Jahre 1964